

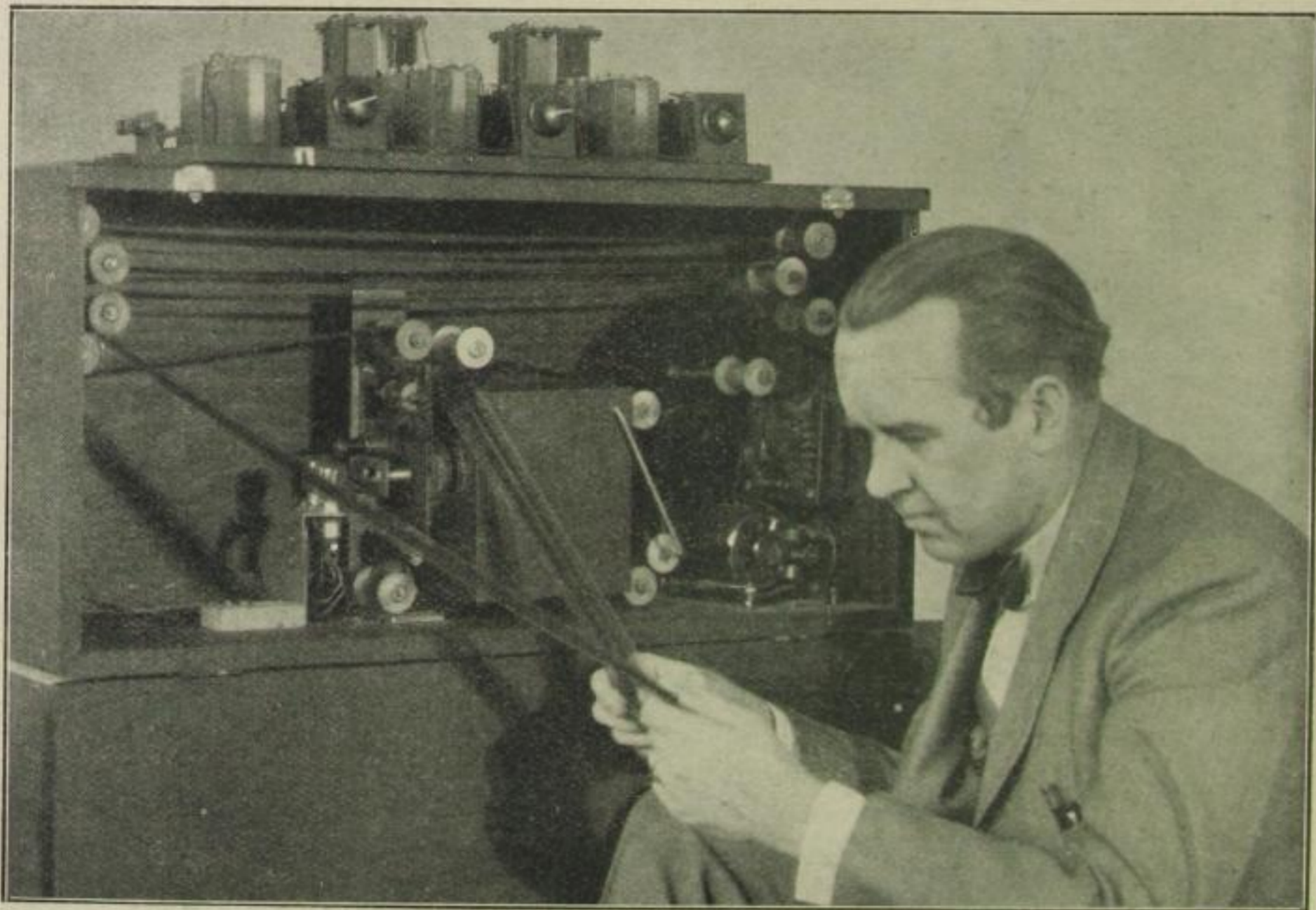
entkleidet ihn auch sofort allen geheimnisvollen Zaubers. Uebrig bleibt ein kunstvolles Gewirr von Spulen, Drähten, Filmbändern, Grammophonplatten und photographischen Linsen.

Der künstliche Mensch ist sonderbarerweise gleich in zwei Konstruktionen entstanden. Der interessantere Apparat ist der des Amerikaners Wensley. Durch ein vorher festgelegtes Wort erzeugte Schallwellen werden umgewandelt in elektrische Energie, die bestimmte Schalter betätigen.

Nun wird ein und dasselbe Wort von verschiedenen Menschen auch verschieden ausgesprochen. Dialekt, Tonfall, Deutlichkeit geben zusammengenommen ganz unterschiedliche Sprechgeräusche, die wohl vom denkenden Hirn der hörenden Person begriffen werden, nicht aber von einer mechanischen Vorrichtung. Zum wenigsten würde es eine äußerst verwickelte Apparatur geben, so verwickelt, daß sie die Kosten nicht lohnt. Statt

des gesprochenen Wortes läßt sich aber mit derselben Wirkung der Ton einer Pfeife verwenden, und dieser Ton kann genau nach seiner Höhe bestimmt werden. Da elektrische Vorrichtungen bekannt sind, die nur auf den einen und keinen anderen Ton ansprechen, ist das Problem damit theoretisch gelöst, und die praktische Ausführung ließ sich leicht bewerkstelligen.

Wensley ging aber gleich einen Schritt weiter: er benutzte eine dreitönige Pfeife. Mit drei verschieden hohen Tönen sind so viele Signale möglich, daß auch eine beliebige Anzahl zu übermittelnder Befehle aus diesen Tönen gebildet werden kann. Es können beispielsweise die Fenster geöffnet und geschlossen, die Lampen ein- oder auch ausgeschaltet, die Heizung an- und abgeschlossen werden und was dergleichen Dinge mehr sein mögen. Und das Neueste ist, daß der Apparat auch mit deutlicher Stimme antwortet. Sobald



*Phot. Westinghouse*

Der Erfinder Wensley untersucht den Kehlkopf seines sprechenden Maschinenmenschen  
Die Stimmbänder bestehen aus präparierten Filmbändern.